

## E-BOOKS AN EINER KLEINEN UNIVER- SITÄTSBIBLIOTHEK: PROBLEME UND PERSPEKTIVEN

Frank Simon-Ritz

<sup>1</sup> Die Kennzahlen der letzten Jahre finden sich im Internet unter: <http://www.uni-weimar.de/cms/universitaet/zentrale-einrichtungen/universitaetsbibliothek/wir-ueber-uns/bibliotheksprofil/kennzahlen.html> (letzter Aufruf: 14.11.2011)

<sup>2</sup> Die Ergebnisse der Beteiligung der UB Weimar finden sich in: BIX 2011: Der Bibliotheksindex (Sonderheft von B.I.T. online), Wiesbaden 2011 (im Internet unter: <http://www.bix-bibliotheksindex.de/>)

<sup>3</sup> Zu dem studentischen Projekt vgl. Ulrike Otto, Studentisches Projekt „e-Doc“ an der UB Weimar wirbt für die Bibliothek 2.0, in: BuB, Jg. (2011), H. 5, S. 332–334.

Die Bauhaus-Universität Weimar ist mit ihren vier Fakultäten und ihren ca. 4.000 Studierenden ein Unikum in der deutschen Hochschul-Landschaft. Neben die Disziplinen Architektur und Bauingenieurwesen, die das Erscheinungsbild der »Hochschule für Architektur und Bauwesen« zu DDR-Zeiten prägten, sind nach der Wende die Fakultäten Gestaltung und Medien getreten. Mit ihrer Fakultät Gestaltung ist die Bauhaus-Universität Weimar zugleich die Kunsthochschule des Freistaats Thüringen.

Das eigenwillige Fächerspektrum der Universität spiegelt sich auch im Medienbestand und der aktuellen Erwerbungspolitik der Universitätsbibliothek wider.<sup>1</sup> Die Universitätsbibliothek Weimar verfügt über einen Medienbestand von knapp 500.000 Medieneinheiten. Die Bedeutung der elektronischen Medien hat auch in Weimar in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen. Im Bereich der Zeitschriften ist es bereits heute so, dass das Angebot in digitaler Form weitaus umfangreicher ist als das Angebot »klassischer« Printzeitschriften. Im Erwerbungsset der Bibliothek spiegelt sich der Trend zum Digitalen insofern wider, als dass mittlerweile 34,3 % der Erwerbungsmitel für elektronische Medien verwendet werden.

Bei den elektronischen Büchern (E-Books) ist es so, dass sich aus Sicht der Universitätsbibliothek – anders als bei den E-Journals – noch kein »Geschäftsmodell« durchgesetzt hat, das die Grundlage dafür wäre, E-Books genauso selbstverständlich wie E-Journals in das Informationsangebot der Universitätsbibliothek einzubinden.

Sowohl im Hinblick auf E-Journals als auch im Hinblick auf E-Books stellt sich für die Universitätsbibliothek und ihre Nutzerinnen und Nutzer die Frage, wie adäquat und effektiv auf diese Angebote hingewiesen werden kann.

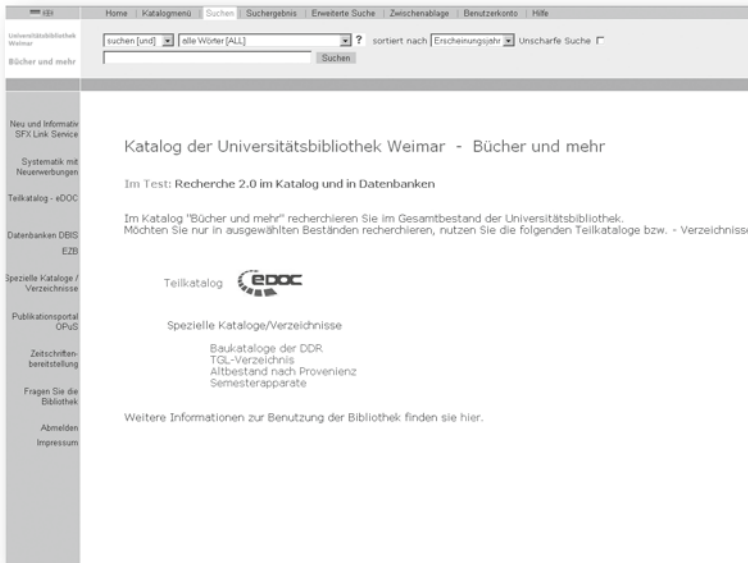
Diese Frage entsteht nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass in den letzten Jahren die sogenannten »virtuellen Besuche« der Bibliothek mit der Zahl der realen Besuche gleichgezogen haben. Im deutschlandweiten Bibliotheks-Ranking BIX werden in der Zieldimension »Nutzung« beide Kategorien erfasst. Die Universitätsbibliothek Weimar konnte im Jahr 2010 193.005 physische Bibliotheksbesuche zählen. Dem standen 192.753 Zugriffe auf die Homepage und die Startseite des Online-Katalogs gegenüber.<sup>2</sup> Der Trend geht unzweifelhaft dahin, dass die Zahl der virtuellen Besuche die Zahl der realen Besuche übersteigt.

Vor dem Hintergrund der wachsenden Bedeutung der Zurverfügungstellung elektronischer Ressourcen an der Universitätsbibliothek ist im Wintersemester 2010/2011 eine Gruppe Studierender an die Universitätsbibliothek herantreten, um gemeinsam ein Projekt zu entwickeln, mit dem die Sichtbarkeit der elektronischen Angebote an der Bibliothek noch erhöht werden sollte. Der Leitspruch, unter dem verschiedene (Werbe-)Aktionen standen, lautete »Meine Bibliothek. Überall.«<sup>3</sup>

# PROJEKT e-DOC

Meine Bibliothek. Überall.

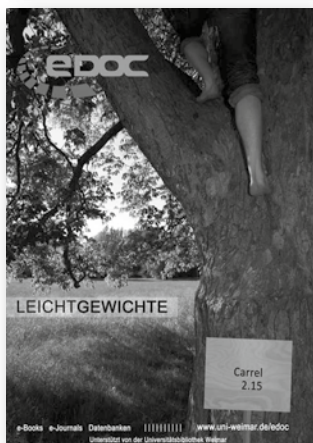
In einem ersten Schritt wurde ein Teilkatalog aufgesetzt, der nur die elektronischen Dokumente, die an der Universitätsbibliothek Weimar zugänglich sind, umfasst.



Für die Studierenden war im Rahmen des Projekts besonders wichtig, sich darüber klar zu werden, worin eigentlich die Vorzüge elektronischer Dokumente bestehen und wie sich diese Vorzüge visualisieren lassen. Nach längeren Diskussionen haben sich die Studierenden auf die drei Begriffe »genial«, »leicht« und »beliebt« verständigt.



Mit drei Bildmotiven, die insbesondere als Plakate in der Bauhaus-Universität wirken sollten, haben die Studierenden versucht, diese drei Aspekte digitaler Dokumente zu visualisieren.

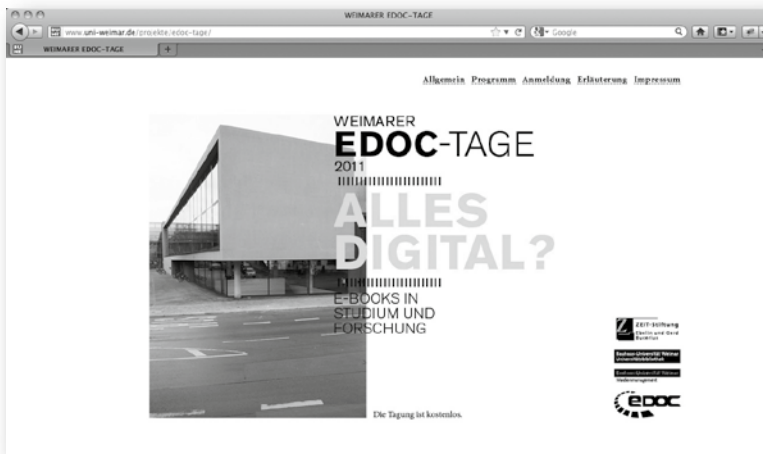


Alle Plakate richten sich eindeutig an Studierende, die mit den Arbeitsbedingungen an der Universitätsbibliothek der Bauhaus-Universität vertraut sind. Bei dem Motiv »genial« ist dies nur angedeutet, indem es sich eindeutig um einen Arbeitsplatz in der Bibliothek handelt. Dieses Motiv würde allerdings auch an jedem anderen Ort unmittelbar zu verstehen sein. Das zweite Motiv (»leicht«) verweist insofern zweifellos auf die Weimarer Universitätsbibliothek, als dass die mit Eichenholz ausgeschlagenen Carrels sozusagen mitgedacht werden. Und auch das dritte Motiv (»beliebt«) hat einen direkten Bezug zur Bauhaus-Universität und ihrer Bibliothek, indem nämlich die Studierenden nächtens auf derjenigen Straße sitzen, die dann nach einer Linkskurve an der Universitätsbibliothek vorbeiführt.

Alle drei Plakate sollen durch die überraschende Motivwahl zunächst einmal Aufmerksamkeit hervorrufen. Diese Aufmerksamkeit soll sich dann auf die Frage richten, warum elektronische Dokumente als »genial«, »leicht« und »beliebt« beschrieben werden.

Als »Zieladresse« wird auf den drei Plakaten eine eigens eingerichtete Webadresse genannt, auf der die aus Sicht der Studierenden wichtigsten Elemente der elektronischen Bibliothek beschrieben werden.

Parallel zu den Initiativen der Studierenden fand in der Universitätsbibliothek in Weimar vom 11. April bis zum 30. Juni 2011 ein Test statt, in dem die Nutzer sich damit beschäftigen konnten, welche Möglichkeiten die Benutzung einer »Portalsoftware« bedeutet. Anhand des EBSCO-Discovery-Service sowie der Portalsoftware Touch-Point von OCLC/PICA waren zwei Testin-



stallationen aufgesetzt worden, die die zeitgleiche Recherche in den Katalogdaten der Bibliothek sowie in lizenzierten Fachdatenbanken ermöglichte. Auch dieser Test war von verschiedenen Werbemaßnahmen, u. a. von einem eigens zu diesem Zweck eingerichteten Blog begleitet. Am Ende der Testphase stellte sich heraus, dass das Prinzip der Portalsoftware bzw. die im Augenblick realisierte Umsetzung zumindest teilweise eher für Verwirrung als für Erkenntnisgewinne sorgt. Vor diesem Hintergrund – und angesichts der angespannten Haushaltssituation der Bibliothek im Jahr 2011 – hat sich die Bibliothek nicht dafür entscheiden können, eines der getesteten Produkte anzuschaffen.<sup>4</sup>

Es ging aber auch in diesem Test darum, die Aufmerksamkeit für die elektronischen Angebote der Bibliothek noch zu verstärken.

Auch wenn im Einzelnen noch nicht ganz klar ist, wohin die Reise geht, so herrscht an der Universitätsbibliothek Weimar doch die Überzeugung vor, dass die Bedeutung der digitalen Angebote weiter zunehmen wird.<sup>5</sup> Die Bibliothek bleibt gefordert, adäquate Plattformen und Sucheinstiege zu entwickeln bzw. zu ermöglichen, die es den Nutzerinnen und Nutzern erlauben, schnell, übersichtlich und umfassend zu den Informationen zu gelangen, die sie für ihre Arbeit benötigen. Diese Entwicklung wird die Bibliothek nur gemeinsam mit ihren Nutzerinnen und Nutzern gestalten können.

<sup>4</sup> Vgl. dazu die Nachricht »Entscheidung zur Portalsoftware« im Newsletter der Universitätsbibliothek: <http://www.uni-weimar.de/cms/universitaet/zentrale-einrichtungen/universitaetsbibliothek/aktuell/newsletter/newsletter-2011/news-2011-06.html> (letzter Aufruf: 14.11.2011).

<sup>5</sup> Diese Überzeugung spiegelt sich auch im »Strategieplan 2011–2014« der Universitätsbibliothek wider, im Internet unter: <http://www.uni-weimar.de/cms/fileadmin/ub/files/pdf/Strategieplan.pdf> (letzter Aufruf: 14.11.2011).